

Situationsbild vom Obst- und Gemüsemarkt.

Die gestrigen Märkte hatten wieder keinen Gärtnerbesuch aufzuweisen, aber sie waren bedeutend besser beschickt als die samstägigen. Man fand vor allem ungarische Ware, besonders Zisolen, Kürbisse und Paradieser. Die Preise hatten etwas nachgelassen. So bekam man Kürbisse für 1 K. 70 S. bis 2 K. 10 S., Zisolen um 2 K. 80 S. bis 3 K. 80 S. und Paradieser um 2 K. 30 S. bis 3 K. 70 S. per Kilogramm. Die Wiener Viktualienhändler sind heute an das Marktamt und an das Volksernährungsamt mit einer dringenden Vorstellung herantreten, an Stelle der Monopolisierung der Obst- und Gemüseinfuhr, die bisher nur geringe Beschädigung und unerschwingliche Preise zeitigte, den legitimen Handel und den freien Einkauf zu setzen. Die Marktviktualienhändler sind der Ansicht, daß die jetzige Misere in der Obst- und Gemüseversorgung derart ist, daß sie nur geringer werden kann, wenn man den verfierten Händlern gestattet, unter staatlicher Kontrolle ihre praktischen Erfahrungen zu betätigen.

Die Behörde hat den Entschluß gefaßt, die Kaiser-
ebersdorfer Gärtner zur Vermarktung der Ware zu zwingen, indem eigene Ernteinspektoren ernannt werden, deren Amt es ist, die Gärtner zu kontrollieren und festzustellen, wieviel sie angebaut, wieviel sie dagegen zu Markte gebracht haben. Stellt es sich heraus, daß die Gärtner in ihrer Haltung verharren und trotz günstiger Ernteverhältnisse sich vom Markt fernhalten, so sollen sie dem Kontrollorgan angezeigt und wegen Widerspenstigkeit gegen die Marktgesetze mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden. Es gäbe aber auch ein anderes probates Mittel, das die Gärtner sofort veranlassen würde, ihre Ware zu Markte zu bringen. Ein Bezirkshauptmann in Böhmen hat es mit großem Erfolg angewandt. Nachdem in Südböhmen die Maximalpreise für Obst und Gemüse verlaublich worden waren, beschloßen die Händler, den Markt zu boykottieren. Eine Woche hindurch war der Markt der Kreishauptstadt unbesucht. Da gab der Bezirkshauptmann den Tabakverlegern die Weisung, den Landrafaffen so lange keine Ware abzugeben, als der Widerstand gegen die Maximalpreise andauern sollte. Wenige Tage später schon war der Wochenmarkt überreich mit Gemüse und Obst beschickt, das anstandslos zum Maximalpreise abgegeben wurde.

Für den Kleinhandel wurden gestern neue Richtpreise für Grünwaren ungarischer Probenienz festgesetzt, da man ja andere erfahrungsgemäß auf unseren Märkten überhaupt nicht zu sehen bekommt. Es kosten: Grüne Zisolen 2 K. 80 S. bis 3 K. 84 S., Paradieser 2 K. 40 S. bis 3 K. 4 S., Zwiebeln 1 K. 60 S. bis 1 K. 84 S., Knoblauch 2 K. 26 S. bis 2 K. 40 S., Weißkraut 2 K. 40 S. bis 2 K. 68 S., Speisefürbis 1 K. bis 2 K. 4 S., Kohlrüben 2 K. 20 S. bis 2 K. 40 S., Gurken 70 S. bis 1 K. 24 S. per Kilogramm; ferner Maiskolben, die sporadisch aufzutauchen beginnen, mit 26 bis 28 S., Paprika 13 bis 26 S. und Rettia 14 bis 20 S. per Stück.

Die Obstzufuhren waren auf allen Märkten aus-
reichend. Der Markt wird von Frühäpfeln, Reinecklauden und Pelzweischäfen beherrscht. Die Gemeinde Wien verkaufte heute in der Viktualienhalle im 3. Bezirk 11.600 Kilogramm Birnen zu 1 K. 12 S. und 5200 Kilogramm Äpfel zu 1 K. bis 1 K. 30 S. per Kilogramm, die reizenden Absatz fanden und viel zu wenig wurden. Der Verkehr war auf allen Märkten sehr lebhaft und die Käufer, die gegen 9 Uhr kamen, fanden die Vorräte vollkommen ausverkauft.

Heute finden wieder Gärtnermärkte statt und man sieht ihrem Ergebnisse mit Spannung entgegen. Die Gemeinde hat wieder Straßenbahnwagen für den Transport bereitgestellt.